

E-Mail: [info@cuxonline.de](mailto:info@cuxonline.de)

# Cuxhavener Nachrichten

 Kaemmere  
 Telefon ( 0  
 Telefax ( 0

... immer bestens informiert !!!

Kontakt

Stadtplan

## CN-Direkt

Aktuelle Nachrichten  
 Die Redaktion  
 Verlagsobjekte  
 Leserservice  
 Rückblick  
 Cuxhaven Journal  
 Strandgut  
 CN-Spezi@!  
 Leserbriefe  
 Grußbrücke  
[Impressum](#)

## Suchen & Finden

Cux-Navigator

## Online-Treff

Chat  
 Cux-Forum  
 Fernleser  
 Gästebuch  
 Link zu uns...

## Service

CuxTIPPS  
 HW/NW-Zeiten  
 Fisch & Co  
 Mitfahrzentrale  
 Seminar-Shop  
 Kinoprogramm  
 Webcams  
 Stadtplan

## Cux-Urlaub

Urlaubsinfos

## CN-Extra

"Meinck-Tours"  
[www.wattrennen.de](http://www.wattrennen.de)

## Eisbein mit Sauerkraut in Hahndorf Fahrradabenteurer Holger Meinck in Adelaide und Melbourne



Von Regenschauern verfolgt, traf ich gegen Mittag in Adelaide ein. Als ich mich dann auf einem Campingplatz in der Nähe des Flughafens einmietete, klärte der Himmel auf und ich besichtigte erst einmal die Stadt.

Adelaide ist mit ca. 120.000 Einwohnern die viertgrößte Stadt Australiens. Die Innenstadt besticht durch ihre vielen Parks und Adelaides Umgebung ist eingerahmt von der Mt. Lofty Bergkette. Besonders schön empfand ich die Mischung aus alten und neuen Gebäuden, die der Stadt einen Flair verleihen, das sich ungefähr mit dem von San Francisco vergleichen lässt. Der Torrens River unterteilt die Stadt in einen nördlichen und einen südlichen Teil.

Nachdem ich meine Sachen endlich mal wieder in einer Waschmaschine gewaschen hatte, besorgte ich mir noch zwei Ersatzreifen und fuhr nach 5 Tagen weiter. Mein erstes Ziel lag nur ca. 20 Km außerhalb der Stadt in den Adelaide Hills. Dort besuchte ich den Onkel und die Tante einer Bekannten von mir. Zusammen unternahmen wir zahlreiche Ausflüge und besichtigten u.a. den Cleland Nationalpark, das für seine Weine berühmte Barossa Valley und die Mündung des Murray Rivers in den Pazifik.

Nach 3 Tagen ging es dann weiter Richtung Taillem Bend. Auf dem Weg dorthin verfranzte ich mich und landete prompt auf dem Freeway, einer Art Autobahn. Ein Polizeiauto überholte mich dann, machte aber keine Anstalten anzuhalten, also radelte ich munter weiter. Nach 5 weiteren Minuten hielt dann ein Polizeimotorrad neben mir, und der Polizist verwies mich mit einem leichten Grinsen auf die nächste Ausfahrt, die ich dann auch benutzte.

Nun schlängelte sich die Strasse vorbei an Farmen und kleinen Dörfern. Eines davon war Hahndorf. Dieser Ort ist die älteste deutsche Siedlung in Australien. Heute ist Hahndorf eine Touristenattraktion, allerdings bekam ich fast einen Blutsturz, als ich Schilder mit der Aufschrift "Schützenfest" und "Unser Dorf soll schöner werden" las. Da war ich nun über 20.000 km geradelt und konnte Eisbein mit Sauerkraut im "original" deutschen Wirtshaus essen - grausam, aber wahr!

In Hahndorf konnte man auch jede Menge Souvenirs kaufen, die ich allerdings als Kitsch empfand. Da gerade ein Radrennen veranstaltet wurde, war der Ort voll von Menschen, die mich mit meinem vollgepackten Drahtesel neugierig beäugten und zahlreiche Fragen stellten. Nach einer Weile fuhr ich dann weiter Richtung Taillem Bend.

Die Landschaft bestand aus goldgelben Getreidefeldern, die teilweise bis zum Horizont reichten. Die Felder wogen sich im warmen Wind und auf großen grünen Wiesen grasten friedlich Kühe.

In Taillem Bend angekommen, übernachtete ich bei einem Neuseeländer, der mich zu sich und seiner Familie nach Hause

Artikelsuche: Bitte geben Sie ein Suchwort ein

Angezeigte Treffer auf der Folgeseite:  <http://www.cuxonline.de>

## Frage der Woche:

Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass 2012 in Cuxhaven olympische Segelwettbewerbe stattfinden werden?

**sehr groß** (254)  
**groß** (197)  
**klein** (99)  
**sehr klein** (331)

## F.d.W.-Archiv

## Cux-Navigator

Ihr regionaler Internet-Führer für das Cuxland. Von A wie Automobile bis Z wie Zahnmedizin.

## Das Wetter in Cuxhaven: HW und NW-Zeiten 2001

In der aktuellen **Printausgabe** der Cuxhavener Nachrichten lesen Sie außerdem...

... wo es eine Begegnung mit einer Klavierlegende gibt  
 ... was passiert, wenn das Herz aus dem Takt kommt  
 ... dass das Ringelnetz-Museum morgen eröffnet wird

eingeladen hatte. Chris arbeitete auf der größten Milchfarm in Südastralien. Dort wurden täglich 9 Millionen Liter Wasser durch riesige rotierende Pipelines gepumpt, um die Wiesen für die 1.600 Kühe zu bewässern. Die Tagesproduktion lag bei ca. 42.000 Litern Milch. Wenn man die Farm nicht gesehen hat, kann man sich die Größe schwer vorstellen, aber in Australien hat man ja auch den Platz dafür!

Durch die Freundlichkeit und Aufrichtigkeit der Familie fiel es mir schwer, wieder aufzubrechen. Trotzdem packte ich am 4. Tag meine Sachen und gab Chris noch einige Tipps, da er mit dem Fahrrad Australien umrunden wollte. Anschließend verabschiedete ich mich und trat gegen einen aufkommenden starken Gegenwind kräftig in die Pedale.

Gegen Abend baute ich dann mein Zelt im Coorong Nationalpark auf. Der Coorong ist eine lange dünne Lagune, die durch eine Sanddüne vom Meer abgeschnitten wurde. Viele seltene Wasservögel und Pflanzen sind im Coorong heimisch geworden.

Am nächsten Morgen radelte ich dann weiter und bog in Kingston vom Princess Highway auf eine schönere und ruhigere Nebenstraße ab. Die Straße schlängelte sich durch kleine Orte, die direkt am Meer lagen. Meistens bestanden die Orte aus alten restaurierten Gebäuden, einem Pier und einer Hauptstraße mit einer Reihe von Einkaufsmöglichkeiten.

Auf dem Weg nach Mt. Gambier änderte sich die Landschaft nun wieder völlig, denn die Straße wurde hügelig und ich radelte durch riesige Pinienwald Monokulturen. Ungefähr 20 km hinter Mt. Gambier passierte ich den Ort Nelson und mit ihm die Grenze in den neuen Bundesstaat Victoria.

Am 24. Januar, meinem Geburtstag, übernachtete ich in Portland neben einer Bundesstraße, wurde aber noch vor Sonnenaufgang von Regentropfen geweckt. Also packte ich noch im Dunklen meine Sachen zusammen und radelte im leichten Nieselregen zu einer nahegelegenen Tankstelle, wo ich meine Morgentoilette erledigte. Nachdem ich dort auch gefrühstückt hatte, packte ich meine Sachen und bemerkte beim Losfahren einen platten Hinterradreifen, nun hieß es wieder abpacken und erst mal Reifen flicken. Nachdem ich dann den Reifen repariert hatte, stieg ich wieder auf mein Rad und kämpfte wieder gegen einen starken und böigen Gegenwind. Mein Geburtstag hatte ich mir allerdings etwas anders vorgestellt!!! Aber das Glück war mit mir, denn gegen Mittag klärte es auf und auch der Regen ließ nach.

In Port Fairy traf ich dann ein deutsches Ehepaar, das ich auch schon unterwegs getroffen hatte. Wir verabredeten uns zum Abendessen in einem nahegelegenen Nationalpark, dem Tower Hill. Dieser Park befindet sich in einem erloschenen Vulkankrater und ist das Heim vieler Tiere, u.a. Koalas, Kängurus, Emus und unzähliger Vogelarten. Dort sah ich dann auch das erste Mal Koalas in freier Wildbahn und während des Abendessens wurden wir von neugierigen Emus umringt.

Einer wurde aber zu übermütig und stahl sogar ein Steak vom heißen Barbecuegrill. Da verstand ich dann weniger Spaß, ob Nationalpark oder nicht! Dieser Emu bekam ein paar an den langen Hals und zwar nicht nur wörtlich, sondern auch in Form eines Astes.

Mit ein paar Federn weniger und wahrscheinlichen Halsschmerzen, traute er sich dann nicht mehr in meine Wurfreichweite, wir hatten unsere Ruhe und konnten meinen Geburtstagsabend mit allerlei Geschichten fröhlich ausklingen lassen.

In Port Fairy blieb ich dann eine Weile, um Fotos von der Umgebung zu machen. Der Stadtkern dieses kleinen Ortes besteht aus über 30 historischen und restaurierten Gebäuden, die um 1840 erbaut wurden. Zwischen 1840 und 1900 war Port Fairy

der zweitwichtigste Seehafen in Victoria. Auch heute noch ist Port Fairy ein kleiner Fischerort mit einer kleinen Fischereiflotte, die täglich morgens ihre frisch gefangene Ladung an Land bringt.

Durch Zufall bekam ich einen Sponsor, die Firma Primal Wear, die mich in Form von neuen Trikots und einer Radlerhose unterstützte. Nachdem ich dann die Klamotten in einem Paket erhalten hatte, startete ich wieder, diesmal allerdings auch wieder im Nieselregen. Hinter Warnambool bog ich dann vom Princess Highway auf die berühmte Great Ocean Road ab.

Diese Straße gilt als eine der schönsten der Welt. Sie führt meistens durch kleine Orte direkt an der Küste entlang. Die Küstenlinie besteht aus ca. 2 Millionen Jahre alten Gesteinsformationen. Höhepunkte sind u.a. die weltberühmten Twelve Apostels, die als die größten Sandsteinformationen der Welt gelten.

Nachdem ich nun hinter Warnambool abgebogen bin, wurde ich natürlich fast von einem Laster überfahren, da dieser Depp von Fahrer mich bei Gegenverkehr unbedingt überholen musste. Glücklicherweise ist aber nichts passiert und ich konnte meine Fahrt fortsetzen. Viele Leute hatten mich davor gewarnt, die Great Ocean Road mit dem Fahrrad zu befahren, da zahlreiche Radfahrer auf ihr schon getötet wurden. Nun wollte ich dieses Highlight aber auf keinen Fall versäumen und musste halt in den sauren Apfel beißen.

Die Straße schlängelte sich nun an der Küste entlang und gab den Blick auf atemberaubende Panoramen frei. Langsam wurde mir klar, warum die Straße zu den Highlights in Australien zählt. Die Luft war erfüllt vom Salzgeruch des Meeres und oft konnte man die großen Wellen hören, die sich an den gelben Sandsteinfelsen brachen. Immer wieder gab es Schilder, die auf die Attraktionen an der Küstenlinie verwiesen. Die Sehenswürdigkeiten waren, von den Parkplätzen aus, auf dem meistens zahlreiche Touristenbusse und Autos standen, bequem per Fuß zu erreichen.

Kurz vor Port Campbell traf ich dann einen Holländer, den ich Anfang Dezember schon in Alice Springs getroffen hatte. Das Witzige daran war, das wir seit Alice Springs keinen Kontakt mehr hatten und er mit dem Auto unterwegs war! Nun trafen wir uns also 4 Monate später an der Great Ocean Road wieder. Wir verabredeten uns auf einem Campingplatz in Port Campbell und kochten dort unser Abendessen zusammen. Port Campbell ist der einzige natürliche Hafen zwischen Warnambool und Apollo Bay. Damals war er eine wichtige Verbindung für die ersten Siedler.

Am nächsten Morgen trennten sich unsere Wege wieder und ich radelte weiter Richtung Osten. Das Wetter war sonnig und angenehm, obwohl der Wind, durch die Küstennähe, teilweise recht frisch war. Zum Glück war ich innerhalb der Woche auf der Great Ocean Road unterwegs, so hielt sich der Verkehr auf der manchmal sehr engen Straße einigermaßen in Grenzen. Da ein Motorradtreffen in Mt. Gambier veranstaltet wurde, befanden sich überwiegend Motorradfahrer auf der Straße.

Nach Port Campbell besichtigte ich dann die Loch Ard Gorge. Diese ist eine Bucht, die vor Jahrtausenden von den Wellen aus dem Sandstein geformt wurde. Nach dem Untergang des Schiffes "Loch Ard", um 1878, retteten sich die zwei einzigen Überlebenden in dieser Bucht.

Die Küstenlinie wird nicht umsonst auch "Shipwreck Trail" genannt, da sich noch zahlreiche Schiffswracks in der See befinden. Die Wracks sind aber nicht mehr sichtbar und Tafeln informieren die Besucher über die Tragödien, die sich vor der Küste abgespielt haben.

Anschließend fuhr ich dann weiter und besichtigte die berühmten Twelve Apostels und die sogenannte London Bridge. Ein Teil

dieser doppelböigen riesigen Gesteinsbrücke stürzte 1990 ins Meer, kurz nachdem Touristen sie passiert hatten. Die Touristen wurden anschließend von einem Hubschrauber gerettet, da ihr Rückweg zum Festland nun zerstört war. An diesem Beispiel sieht man, das sich die Küstenlinie durch die Wellen und Wettereinflüsse bis heute noch verändert. Meinen Schlafplatz fand ich ca. 20km von Apollo Bay entfernt, in einem Waldstück. Dort wurde ich dann teilweise von Tiergeräuschen aus dem Schlaf gerissen, drehte mich aber jedes mal in meinem Schlafsack wieder um, und schlief weiter.

Am nächsten Morgen erreichte ich dann Apollo Bay und frühstückte erst mal genüsslich in einem Park direkt am Strand. Nach Apollo Bay war die Straße nun nicht mehr so hügelig und ich kam zügig vorwärts. Die Straße führte nun vorbei an langen Sandstränden und zahlreiche Surfer versuchten auf den großen Pazifikwellen ihr Glück. Gegenüber der Sandstrände waren teilweise prächtige Häuser, für die die Besitzer wahrscheinlich ein Vermögen gezahlt haben.

Mit Torquay passierte ich dann den Hauptort für Australiens Surfindustrie. Der Ort an sich war zwar keine Schönheit, dafür machten die Strände mit der teilweise türkisblauen See aber einiges wieder gut.

Gegen Abend erreichte ich dann Geelong. Dieser Ort ist mit 176.000 Einwohnern die größte Provinzstadt in Victoria. Da ich für die Übernachtung kein Geld ausgeben wollte, schlief ich an einem Seeufer in einem Stadtpark. Kurz nach Sonnenaufgang packte ich dann im Morgennebel wieder meine Sachen zusammen und frühstückte erst mal ausgiebig. Obwohl ausgiebig wohl etwas übertrieben ist, da ich meine Haferflocken hoffnungslos in meinem Topf verbrannte. Also gab es anschließend ein stärkendes Müsli. Soviel dann zu meinen Kochkünsten....

Von Geelong radelte ich dann nach Melbourne. Durch eine schlechte Ausschilderung landete ich anschließend aber zweimal wieder auf einem Freeway. Beim zweiten Mal radelte ich dann aber weiter, u.a. auch deshalb, weil ich die Schnauze voll von den kilometerlangen Umwegen hatte. Außerdem war es schließlich der beste und einfachste Weg in die 3.5 Millionenstadt. Durch die Vororte bahnte ich mir den Weg durch die Millionenmetropole.

Mein Bruder hatte in der Stadt ein dreimonatiges Praktikum bei der Deutsch-Australischen Handelskammer bekommen. Bei ihm konnte ich meinen Aufenthalt in Melbourne verbringen. Allerdings war das Wiedersehen nach fast zwei Jahren eher ernüchternd, da er natürlich wieder Saufen war, und ich Nachmittags bei ihm eintraf. Auf der Auffahrt kochte ich dann mein Abendessen, und als es anschließend dämmerte, legte ich mich mit meinem Schlafsack bei ihm vor die Tür.

Gegen 10 Uhr Nachts riss er mich dann aus meinem Schlaf und wir unterhielten uns bis spät in die Nacht über meine Reiseerlebnisse. Er brachte mir auch Diafilme, die ich bis dahin noch nicht gesehen hatte, und warme Sachen für meinen Trip nach Neuseeland mit. Zusammen unternahmen wir dann eine Menge, und ich hatte endlich mal wieder die Möglichkeit, aufgeschobene Sachen zu erledigen. In Melbourne besorgte ich mir auch ein Flugticket nach Neuseeland. Nun konnte ich mir auch endlich neue Schuhe in meiner Größe kaufen, da meine alten Wüstenstiefel durch die mittlerweile 22 Monate des Reisens doch nun "leicht" ramponiert aussahen. Trotzdem fiel es mir schwer, mich von ihnen zu trennen.

Mein Bruder wohnte in der Nähe der Chapel Street, eines der Kneipenviertels in der Stadt. Dort kam ich mir dann vor, wie im Ruhrpott, da am Wochenende jedes zweite (natürlich) getunte Auto mit quietschenden Reifen an uns vorbeifuhr. Oft saßen wir an einem Tisch direkt neben der Straße und lachten uns fast halbtot über das Proletentum. Durch meinen Bruder ergab sich dann für mich auch die Möglichkeit, von einem deutschsprachigen

Radiosender über meine Reise interviewt zu werden.

Melbourne gefiel mir trotz der Größe relativ gut, die Mischung aus alten und neuen Gebäuden ist ähnlich wie in Adelaide. Obwohl Melbourne durch die Größe bedingt, wesentlich mehr Hochhäuser aufweist. In der Stadt benutzte ich meistens die Straßenbahn, da sich mit ihr alle Ziele problemlos und schnell erreichen ließen.

Nach ungefähr 2 Wochen musste ich wieder aufbrechen, da ich am 25. April von Sydney nach Auckland fliegen wollte und für die Strecke nach Sydney hatte ich ca. 12 Tage veranschlagt. Montag morgens brach ich dann in aller Frühe auf und verabschiedete mich von meinem Bruder und war gespannt, wo und wann ich ihn, oder meine Eltern, wiedersehen würde...